

KLEINE BEITRÄGE

LOUIS GARDET ZUM GEDENKEN

von Peter Antes

Am 17. Juli 1986 verstarb nach langen Jahren schweren Leidens in der „Fraternité“ der kleinen Brüder von Charles de Foucauld in Toulouse FRÈRE ANDRÉ, der der wissenschaftlichen Fachwelt unter dem Namen LOUIS GARDET bekannt ist. Sein wissenschaftliches Werk ist von größter Bedeutung für die Geschichte der islamischen Theologie (kalām) und Philosophie (falsafa) und umfaßt auch wichtige Bereiche der islamischen Mystik (taṣawwuf), die alle von der islamischen Perspektive her interpretiert und dann mit der christlichen Sichtweise verglichen werden. Damit ist zugleich der geistesgeschichtliche Rahmen und die weltanschauliche Perspektive dieser Schau angedeutet.

LOUIS GARDET wurde 1904 geboren und wandte sich in den 20er Jahren dem Studium der Philosophie zu, wobei ihn die Wahrheitsfrage besonders beschäftigte. Sein geistiger Werdegang war der Weg vom Skeptiker zum entschiedenen Bekenner. 1926/27 vollzog sich diese Wandlung, zu deren Festigung JACQUES MARITAIN Entscheidendes beigetragen hat.

1933 trat GARDET unter dem Namen „FRÈRE ANDRÉ“ in die „Fraternité“ von El Abiodh Sidi Cheikh in Algerien ein, wo er RENÉ VOILLAUME kennenlernte, mit dem er bis zu seinem Tode eng verbunden war. In diese algerische Phase (ab 1946 lebte er in der Fraternité von Toulouse) fällt auch seine erste Begegnung mit dem Islam und den Muslimen. Sein ganzes weiteres Schaffen war der Vertiefung in dieses Denken aus christlicher Sicht gewidmet. In all seinen Arbeiten hat GARDET bewiesen, daß – wie es RENÉ VOILLAUME in seiner Ansprache beim Trauergottesdienst am 19. Juli 1986 in Toulouse formuliert hat – „es möglich ist, die, die anders als wir denken, von innen her zu verstehen, in einer Haltung der Ehrfurcht und der Freundschaft, aber ohne jeden Kompromiß, ohne je das geringste Teilchen unseres Glaubens oder unserer Vorstellung von der Wahrheit aufzugeben“.

Dieses ehrliche Bemühen um die Wahrheit des anderen hat GARDET befähigt, den Islam so darzustellen, daß die Muslime sich darin ausgesprochen fühlen und die wissenschaftliche Welt in ihrer Kenntnis des Islam bereichert wird, weshalb sein Werk gleichermaßen von den Muslimen wie von der Fachwelt geschätzt wird. Bücher wie die zusammen mit G.-C. ANAWATI (Kairo) verfaßte *Introduction à la théologie musulmane* (1948) und *Mystique musulmane* (1961) sowie die von ihm allein verfaßten Bücher *La Cité musulmane* (1961) und *Dieu et la destinée de l'homme* (1967), die allesamt in der Reihe „Études musulmanes“ bei Vrin in Paris erschienen sind, gehören heute zu den Klassikern der Islamkunde, derentwegen es sich lohnt, Französisch zum Studium des Islam zu lernen.

Es kann hier nicht das Gesamtwerk besprochen und jede Arbeit im einzelnen gewürdigt werden, denn die Zahl der Veröffentlichungen aus GARDETS Feder ist sehr groß und die Qualität einer jeden wissenschaftlich unantastbar. Dies gilt auch für die Werke, die für ein größeres Leserpublikum geschrieben sind, unter denen *Der Islam* (dt. Übers. Köln 1968) vielleicht das bekannteste ist.

Bei allem Respekt für das andere und dem völligen Nachfühlen dessen, was der Muslim lebt und denkt, war GARDET stets uneingeschränkt ganz Christ geblieben und hat dies auch offen geschrieben. Insofern ist es wie eine Synthese seines wissenschaftlichen Arbeitens und seiner spirituellen Botschaft, daß sein letztes Buch *Regards chrétiens sur l'Islam* (März 1986) gerade diesem Spannungsfeld gewidmet ist.